Bericht

Evangelisches Kinder- und Jugendreferat der Kirchenkreise An Sieg und Rhein und Bonn

des Evangelischen Kinder- und Jugendreferates der Kirchenkreise An Sieg und Rhein und Bonn zur Umsetzung des

lifecompetence - training
in Kooperation mit der
Franziskus-Hauptschule Merten
vom Juni 2009 bis Juni 2015

INHALT

1.Ausgangsposition / Anlass
2. Ziele
3. Qualitätsstandards und Grundprinzipien
4. Umsetzung
5. Auswertung und Perspektive

Anlage

Detaillierte Bildungscampabläufe 2009 – 2015
Auswertungsbögen
Arbeitsmaterialien

1. Ausgangsposition / Anlass

Das Kinder- und Jugendreferat ist seit 2003 aktiver Kooperationspartner der BZgA im Rahmen der GUT DRAUF-Modellregion Rhein-Sieg-Kreis. Nachdem GUT DRAUF bereits erfolgreich in vielfältigen Projekten des Referats umgesetzt wurde, führen wir mit der Franziskus - Hauptschule ein Projekt zur Stärkung ihrer Sozial- und Bildungskompetenzen durch.
Bornheim ist eine Kommune mit einer schwierigen sozialen Infrastruktur (hoher Anteil an Jugendarbeitslosigkeit, Gewalt in Familien, Suchtprobleme und damit verbundene Beschaffungskriminalität); das GUT DRAUF-lifecompetence-Training wurde in das Gesamtprojekt des Rhein-Sieg-Kreises zur Verbesserung der sozialen Lebenslagen unterschiedlicher Zielgruppen innerhalb der Kommune eingebunden.
In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern konnte diese Trainingsmaßnahme für die Schülerinnen und Schüler der Franziskus-Hauptschule Merten ermöglicht werden; einer Schule, die nach GUT DRAUF-Standards („stressfrei leben, lernen, leisten – Bildung in einer gesundheitsfördernder Wohlfühlatmosphäre") zertifiziert ist. Das Besondere an dieser Trainingsmaßnahme ist die langfristig angelegte Kooperation von Schule und Jugendarbeit durch die Begleitung einer Schulklasse von der 5. bis zur 10. Jahrgangsstufe.

Im Laufe der Projektzeit veränderte sich die Zielgruppe von ursprünglich 32 Schülerinnen und Schülern (14 Mädchen und 18 Jungen) auf 21 Schülerinnen und Schüler (16 Jungen und 5 Mädchen), bedingt durch Wohnortwechsel (berufliche Gründe der Eltern, Verschiebung des Sorgerechts von einem auf den anderen Elternteil, Statusänderung der Eltern), Verschiebung bzw. Feststellung des Förderbedarfs (Feststellung erst im Laufe von Klasse 6 und 7, Verschiebung von LB zu LB /EZ und bei einer Schülerin nach einem Unfall Einstufung in GB) und damit Änderung der Schulform , Fremdunterbringungen in Einrichtungen mit angeschlossener Schule und Schuljahreswiederholungen.
Relativ konstant blieb der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit rund 30%.

Ein Großteil der Jugendlichen stammt aus sogenannten „schwierigen Verhältnissen", in denen sie tagtäglich mit Arbeitslosigkeit und den daraus resultierenden finanziellen Problemen, häuslicher Gewalt, Abhängigkeiten und Suchterkrankungen konfrontiert sind. Von den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund hatte ein Großteil ausreichende Deutschkenntnisse um sich mit Mitschülern und Pädagogen verständigen zu können, in Einzelfällen gelang dies nicht, da einzelne Jugendliche ausschließlich ihre Muttersprache sprachen.

2. Ziele:

Das zentrale Leitziel des Projektes lag maßgeblich darin, eine gesunde Lebensführung (Ernährung, Bewegung und Stressregulation) in den Schulalltag zu integrieren. Die Schülerinnen und Schüler sollten so ein Bewusstsein zur Achtsamkeit ihres körperlichen und psychischen Wohlbefindens erlangen und natürlich

sollte so ein Zusammenhang zwischen dem körperlichen Wohl und der Leistungsfähigkeit in der Schule nachvollziehbar werden.
Diese Leistungsfähigkeit sollte sich nicht nur in den messbaren schulischen Ergebnissen zeigen, sondern vor allem im Erwerb und im Training sozialer Kompetenzen.
Und last not least sollte den Schülerinnen und Schülern ein lebensweltbezogener Alltagstransfer der Gleichung „ körperliches + seelisches Wohlbefinden = Steigerung der Leistungsfähigkeit" gelingen.

2.1 Zwischenziele

In den jeweiligen Schuljahresplanungen samt Bildungscampinhalten wurden die Zwischenziele festgelegt.

So stand in Klasse 5 das Soziale Lernen mit folgenden Zielen im Vordergrund:

- Integration in das neue Schulleben
- Persönlichkeitsentwicklung
- Einüben des rücksichtsvollen Umgangs mit den Mitmenschen
- Wahrnehmen „gesellschaftlicher Mitverantwortung" auf schulischer Ebene

In Klasse 6 strebten wir unter dem Thema „ Mädchen – und Jungenförderung" folgende Ziele an:

- Entwicklung eines positiven Verhältnisses zur eigenen Körperlichkeit
- Entwicklung eines positiven Verhältnisses zur eigenen Leistungsfähigkeit
- kritische Reflektion der Geschlechterrollen
- Aufbrechen von überholtem Rollenverständnis
- verantwortungsbewusster Umgang mit Sexualität

„Anti-Gewalt" war in Jahrgangsstufe 7 unser Thema, mit dem wir folgende Ziele erreichen wollten:

- positives Erleben der Gruppe
- Stärkung der Teamfähigkeit
- Gewaltfreies Kommunizieren
- Sensibilisierung für die Themen Entspannung und Stressbewältigung
- Akzeptanz der Eigenverantwortung für soziales Handeln
- Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien

In Jahrgangsstufe 8 arbeiteten wir im Bereich „Suchtprävention" an folgenden Zielen:

- Entwicklung eigener (Über)lebensstrategien
- Alternativen zum Suchtmittelkonsum
- Auseinandersetzung mit den vielfältigen Folgen von Suchtmittelgebrauch

In Klasse 9 stand „Erwachsen werden" mit folgenden Zielen im Vordergrund:

- Auseinandersetzung mit dem Thema „Migration und Integration"
- verantwortliches Handeln in der Partnerschaft
- verantwortungsvoller Umgang mit Geld
- Verbesserung der Übereinstimmung des Lebensstils mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln
- Berufsorientierung

Unter dem Motto „mit Vollgas ins letzte Schuljahr – Erwachsen werden 2" wurden in Klasse 10 folgende Ziele angestrebt, bzw. aus dem vergangenen Schuljahr vertieft:

- Berufsorientierung
- Erreichen des angestrebten Schulabschlusses
- Erfolgreiches Bestehen der UFO – workshops: (Umgangsformen und persönliches Auftreten)

3. Qualitätsstandards und Grundprinzipien:

Folgende Prinzipien lagen dem lifecompetence-Projekt zugrunde:

- ganzheitliche Ausrichtung und Förderung der Sozialkompetenz, des Empowerments und der Lebenskompetenz der Jugendlichen
- aufgreifen der Bedürfnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten, aber auch der Schwächen junger Menschen und Förderung der Eigenverantwortlichkeit

- Einsatz fachlich qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Umsetzung des Projektes
- Entwicklung einer Vertrauensbasis zur Zielgruppe, in welcher das Verhältnis von Distanz und Nähe deutlich definiert ist
- Transparenz der Arbeitsprozesse
- Qualitätssicherung zur Überprüfung der Zielsetzung (durch Selbst– und Fremdevaluation

4. Umsetzung

4.1. personelle Strukturen

Die Umsetzung des lifecompetence-Trainings erfolgte über den gesamten Projektzeitraum in Kooperation mit der Klassenlehrerin, der Schulsozialarbeiterin und dem Vertrauens- und Fachlehrer für Naturwissenschaften und Musik. Weitere Fachkräfte (Deeskalationstrainer, Diätassistentin, Berufssportlerin, Hippotherapeut, Arbeitsvermittlerin, Reha-Beraterin der Agentur für Arbeit, Sexualpädagogin, Suchtberater) wurden bedarfsorientiert eingebunden.

4.2 Zeitlicher Rahmen

Zum einen erfolgte die Erteilung des Fachs „lifecompetence training" regelmäßig einmal wöchentlich in einer Doppelstunde (die bei Bedarf auf bis zu 3 Doppelstunden erweiterbar war), die von Projektbeginn an auf Montagmorgen festgelegt worden war. Die Auswahl dieses Zeitpunktes hatte sich im Laufe der ersten Wochen als ausgesprochen gut herausgestellt, da zu dieser Zeit ein festes Begrüßungsritual seinen Platz fand und gute und schlechte Erlebnisse vom Wochenende gemeinsam besprochen, Absprachen für die Woche getroffen und Vereinbarungen der vergangenen Woche überprüft werden konnten.

Zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres (i.d.R. im September nach 2 oder 3 Wochen Schulalltag), fuhr die Klasse für eine Woche ins Bildungscamp um intensiv am Schuljahresthema zu arbeiten und GUT DRAUF – Standards (Bewegung, gesunde Ernährung und Stressregulation) zu vertiefen.

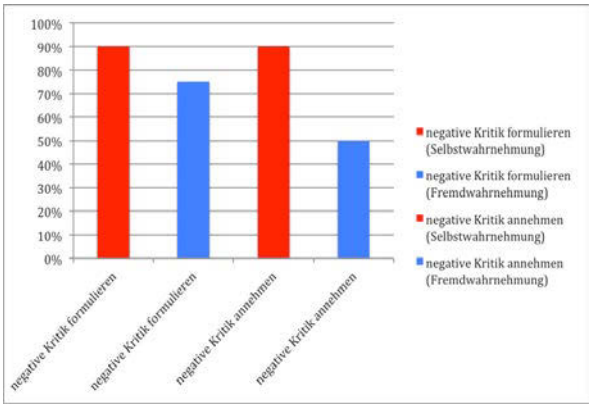
Die genaue Umsetzung der jeweiligen Bildungscamps und die verwendeten Materialien finden sich im Anhang.

5. Auswertung

Vorweg:

Die Umsetzung des GUT DRAUF - lifecompetence trainings war ein voller Erfolg und hat sich von seiner Grundausrichtung und in seinen Zielformulierungen – unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zeit - bestätigt.

Zum Abschluss des Projektes wurden die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie die beteiligten Pädagogen nach dem Zielerreichungsgrad des Projektes befragt.
Die Schülerinnen und Schüler füllten zu diesem Zweck einen anonymisierten, zweiteiligen Fragebogen aus. Mit den beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen wurden Auswertungsgespräche geführt und protokolliert, die Ergebnisse werden den Schülerfragebogenergebnissen gegenüber gestellt.
Der erste Teil des Schülerfragebogens beinhaltete einen Selbsteinschätzungsbogen zum Gesamtbereich „soziale Kompetenzen" und „mein Wohlbefinden".
Aus diesen Bögen geht hervor, dass 90% der Jugendlichen sich für in der Lage halten, mit bekannten Personen problemlos kommunizieren zu können, d.h. bei Nichtverständnis nachfragen zu können, die eigene Meinung zu vertreten und Missverständnisse verbal zu klären. 75% der Jugendlichen können dies nach eigenen Angaben auch gegenüber ihnen nicht bekannten Personen. *(diese Einschätzung deckt sich mit den Beobachtungen der beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen)*
70% der Jugendlichen geben an, sehr gut bis gute Teamworker zu sein, d.h. die eigenen Interessen bei einer Gruppenarbeit hinten anstellen zu können, sowie eigene und fremde Stärken und Schwächen benennen zu können und eine Gruppenarbeit dahingehend zu gestalten. 10 % der Jugendlichen lehnen teamwork für sich grundsätzlich ab: („ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich es alleine viel weiter bringe, als wenn ich mich mit der Gruppe abgebe" und „ich mache nicht gern was mit anderen") *(auch diese Einschätzung deckt sich mit den Einschätzungen der Pädagogen)*
90% der Jugendlichen halten sich für in der Lage sowohl Mitschülern als auch Erwachsenen gegenüber, positive wie auch negative Kritik zu äußern und anzunehmen. *(Anmerkung: dem gegenüber steht die Wahrnehmung der beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen: 70% der Jugendlichen können angemessen negative Kritik äußern und nur 50% können negative Kritik annehmen)*

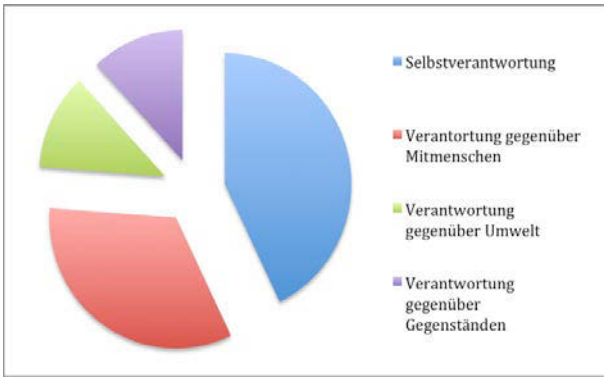


(Diagramm: Kritikfähigkeit)
90% der Jugendlichen geben an, dass sie bei Konflikten (sowohl in der Schule, wie auch zu Hause und im Freizeitbereich) immer bis sehr häufig auf eine Lösung hinwirken, die alle beteiligten Konfliktparteien halbwegs zufrieden stellt. 95% der Jugendlichen geben zudem an, Konflikte ausschließlich verbal zu lösen und von körperlichen Auseinandersetzungen absehen. *(die beteiligten Pädagogen beziffern ihre*

Wahrnehmungen ganz ähnlich: 85% der Schüler streben in den meisten Konfliktsituationen eine „win/win"-Situation an, 90% lösen ihre Konflikte ohne körperlichen Einsatz)

Nur 60 % der Jugendlichen halten sich für grundsätzlich zuverlässig (Indikatoren: Pünktlichkeit, termingerechte Erfüllung von Arbeitsaufträgen, selbständige Ausführung von Arbeitsaufträgen ohne Kontrolle und Erinnerungen). *(die beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen erlebten sie deutlich „besser": 80% der Jugendlichen werden als „grundsätzlich zuverlässig" eingestuft)*

Die Frage nach Verantwortungsbewusstsein für sich, die Mitmenschen und die Umwelt wurden von den Jugendlichen wie folgt beurteilt: 90% der Jugendlichen achten auf ihre physische und psychische Gesundheit und kennen Mittel und Wege, sich in beiden Bereichen zu stärken, bzw. Schädigungen vorzubeugen. 70% der Jugendlichen gehen so mit ihren Mitmenschen um, dass sie ihnen nicht wissentlich schaden. 60% der Jugendlichen gehen nach eigenen Angaben mit ihnen anvertrauten Materialien/Gegenständen und der Umwelt sorgfältig um. *(die ersten beiden Zahlen werden von den beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen bestätigt; die Sorgfaltspflicht gegenüber Gegenständen und der Umwelt können sie allerdings nur bei 25% der Jugendlichen entdecken – und hier auch nur in Ansätzen).*



(Diagramm: Fremdwahrnehmung „Verantwortung")

Alle Schülerinnen und Schüler (100%) gaben an, ihre aktuelle Befindlichkeit klar benennen zu können. Weiterhin können alle Jugendlichen klare Faktoren dafür benennen, warum es ihnen physisch und psychisch gut bzw. schlecht (je nach Befindlichkeit) geht. (Pädagoginnen bestätigen dies.)

Nach eigenen Angaben gelingt es 80% der Schüler eine punktuelle schlechte Befindlichkeit angemessen zu regulieren. (ebenfalls von Pädagogenseite bestätigt)

75% der Jugendlichen geben an, Konkretes aus dem lifecompetence-training im eigenen Leben umgesetzt zu haben: Hier handelt es sich bei 35% um sportliche Betätigung im Freundeskreis (tanzen und schwimmen außerhalb vom Sportverein), bei 10% um Etablierung eines monatlichen wellness-Tages, bei 25% um Kochabende mit den Eltern und Geschwistern, bei 20% um „mit-dem-rauchen-aufhören" und bei 30% um Ferienfreizeiten mit Sportschwerpunkt. (Mehrfachnennungen möglich) Weitere Transfers sind schwer bezifferbar – so enthielt ein Fragebogen den schriftlichen Zusatz: „ich hab nie mit kiffen angefangen."

Der zweite Teil des Fragebogens beinhaltete die Bewertung der wöchentlichen Doppelstunde und der jährlichen Bildungscamps.
100% der Jugendlichen gab an, regelmäßig die Doppelstunde „lifecompetence" besucht zu haben. *(Bestätigung durch Pädagogin)*
90% der Jugendlichen gibt an, dass auf Fragen /Probleme der Klasse innerhalb der lifecompetence-Stunden ausreichend eingegangen wurde.
90% der Jugendlichen gibt an, dass in den lifecompetence-Stunden Inhalte bearbeitet wurden, die für Jugendliche von Interesse sind und 75% der Jugendlichen fanden die bearbeiteten Themen für die persönliche Zukunft wichtig und interessant. *(immerhin. - Anm. der Pädagogin))*

Nur 50% der Jugendlichen hat an allen 6 Bildungscamps teilgenommen; 75% der Jugendlichen an den Camps der vergangenen 4 Jahre; Gründe hierfür sind die in Punkt 1. Ausgangsposition / Anlass gegebenen Veränderungsfaktoren der Zielgruppe.
Zur Frage nach der Relevanz der Bildungscamp-Themen machten die Jugendlichen folgende Angaben:
80% der Jugendlichen beurteilen die Themen der von ihnen besuchten Bildungscamps als „sehr wichtig bis wichtig" für die Lebenswelten von Teenagern. (Spitzenreiter war hier das Camp „Anti-Gewalt " in Jahrgangstufe 7, dicht gefolgt vom Camp „Suchtprävention" in Jahrgangstufe 8)
Im Bereich der Bildungscamps wird von 90% der Jugendlichen besonders positiv bewertet, dass die Camps über die 6 Jahre hinweg immer von den gleichen Pädagogen geleitet wurden. *(„ich meine, dann kennt man die halt echt gut und weiß worauf man sich einlässt, wenn man mit Herrn Härle und Frau Schneider wegfährt und die kennen uns ja auch und stressen nicht direkt rum", „abends haben wir dann immer zusammen gesessen und gequatscht, wie es früher war und dann haben wir alle gesehen, dass wir uns in der Zeit richtig gut entwickelt haben", „ich erzähle denen längst nicht mehr so viel wie früher über mich, aber wenn ich ein richtiges Problem hab, dann würde ich die um Rat fragen", „man hat gar nicht gemerkt, dass das Arbeitscamp war, weil wir haben viel auch nur zum Spaß gemacht", „die weiß ja alles über meine bekloppte Familie, das muss ich mit erzählen nicht immer wieder von vorne anfangen")*
Als negativ wurden von 20% der Jugendlichen Ziele und Ausstattung der Jugendherbergen/Gästehäuser beurteilt *(„total langweilig"(JH Aachen),„voll eklig, überall diese sabbernden Pferde und auch noch so andere Tiere" (Ponyhof Westerwald), „andere Klassen fahren nach Mallorca oder Spanien und haben dort richtig moderne Zimmer", „schwule Stadt, überall nur Schwule, richtig schlimm" (JH Köln)*

Von den beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen wurden die jährlichen Bildungscamps als ausgesprochen positiv beurteilt: *„ hier erleben wir das Aufbrechen traditioneller Familien- und Wertestrukturen, auch wenn wir nur 5 Tage von zu Hause weg sind", „ob und inwieweit unsere Schüler wirklich konfliktfähig sind, zeigt sich erst bei einem solchen Camp", „hier erleben sie zum ersten Mal, wie wichtig es ist, dass sich alle an die selbstgestellten Absprachen halten", „es tut uns allen sehr gut, etwas Schönes miteinan-*

der zu erleben, zusammen Spaß zu haben und zu merken, dass wir uns trotz aller Unterschiede und aller Hierarchie gegenseitig respektieren."

Zusammenfassend ergeben die Schüler- und Pädagogenauswertungen, sowieso die Rückmeldungen von Eltern, Praktikumsanleitern und Fachlehrern und das eigene Erleben der Projektreferentin, dass im Rahmen des sechsjährigen lifecompetence-Trainings die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt und trainiert haben, die ihnen zum einen helfen, ihr körperliches und psychisches Wohlbefinden zu achten und zu schützen, wie auch soziale Interaktionssituationen (alters)-angemessen zu erkennen und einzuschätzen, sowie darauf aufbauend in diesen erfolgreich zu handeln. Diese erworbenen sozialen Kompetenzen sind heute im hohen Maße notwendig, um den Anforderungen einer individuellen Lebensführung, einer aktiven Gestaltung sozialer Beziehung im Gemeinwesen, vor allem aber den veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt gerecht werden zu können.
Die unter Punkt 2. formulierten Ziele – das Erkennen und Erleben des Zusammenhangs zwischen (physischer und psychischer) Gesundheit und Leistungsfähigkeit und dessen Transfer in den Lebensalltag wurden von den Schülerinnen und Schülern der Projektgruppe somit erreicht.

Anlage A

A.1. Verlauf Bildungscamp 2014 – JH Bad Honnef

Montag, 08.09.2014

08:00 Uhr Abreise in die Jugendherberge Bad Honnef

10:00 Uhr Ankunft und erste Orientierung (Spiel Flugzeugabsturz)

Mittagessen

14:00 Uhr Spielerischer Einstieg

14.30 Uhr Absprachen

15:00 Uhr Planspiel „ohne Moss nix los" – Einführung

15:30 Uhr „Ohne Moos nix los" – 1. Spieletappe

17:30 Uhr Einführung in Einzelarbeit „Fahrplan fürs letzte Schuljahr"

Abendessen

20:00 Uhr „Kopfnüsse und Kopfbälle" – eine Mathe-Sport-Olympiade

Dienstag, 09.09.2014

Frühstück

Warm-Up

09:30 Uhr Individualförderung in Mathe, Englisch, Deutsch und UFO

Arbeitseinheiten jeweils rotierend in Gruppen A, B, C, D

Mittagessen

14:00 Uhr Planspiel „ohne Moos nix los" – 2. Spieletappe

16:00 Uhr „Fahrplan fürs letzte Schuljahr"

17:30 Uhr Präsentation der Gliederungen „Fahrplan fürs letzte Schuljahr", gegenseitige Kritik, Änderungsvorschläge etc.

Abendessen

20.00 Uhr Videoprojekt „me, myself and I – twenty years have gone"

Mittwoch, 10.09.2014

Frühstück

Warm – Up

09:30 Uhr Ausflug ins Erlebniszentrum „Kaltwassergeysir Andernach"

17:00 Uhr Korrektur der Gliederungen

Abendessen

20:00 Uhr Fortsetzung Videoprojekt „me, myself and I"

Donnerstag, 11.09.2014

Frühstück

Warm up

09:30 Uhr Individualförderung Mathe, Englisch, Deutsch und UFO

Arbeitseinheiten jeweils rotierend

Mittagessen

14:00 Uhr „Ohne Moos nix los" – 3. Spieletappe

17:00 Uhr Ausformulierung, Festsetzung und Terminierung der Kleinziele

Abendessen

20:00 Uhr Filmabend: Ergebnisse Videoworkshop „me, myself and I"

Freitag, 12.09.2014

Frühstück

09:30 Uhr Planung Projektgruppen Abschlussfeier

11:30 Uhr Auswertung

Abreise

A.2. Verlauf Bildungscamp 2013 – JH Geesthacht - Hamburg

Montag 09.09.2013

Abreise in die Jugendherberge Geesthacht

Ankunft und erste Orientierung

Mittagessen

Einstieg in das Training

Absprachen

Besuch der Ausstellung „Fluss...Ufer" im Rathaus Altona

Abendessen

Gemeinsamer Filmabend „Solino "

Diskussion

Dienstag, 10.09.2013

Frühstück

Warm-Up

Passantenbefragung in vier unterschiedlichen Stadtteilen

Mittagessen

Präsentation der Ergebnisse

Abendessen

„Hamburg-by-night" – geführte Stadtrundfahrt

Mittwoch, 11.09.2013

Frühstück

Warm – Up

Mind map – Identitätsvorstellungen

Mittagessen

Freizeitgruppe nach Wahl

Abendessen

Besuch des Panoptikums

Donnerstag, 12.09.2013

Frühstück

Besuch „Ballinstadt"

Abendessen

Planspiel „Die Insel"

Freitag, 13.09.2013

Frühstück

Auswertung

Vereinbarungen

Abreise

1. Tag

Näheres Kennenlernen und die Orientierung in und um die Jugendherberge stand zunächst an erster Stelle. Erwartungen wurden formuliert, Regeln vereinbart und erste Eindrücke ausgetauscht.

Nach dem Mittagsimbiss fuhren wir nach Altona, um dort im Rathaus die Ausstellung „Fluss...Ufer" zur Einstimmung in unser Bildungscampthema zu sehen. Diese Ausstellung zeigt Fotos, die jugendliche Hamburgerinnen und Hamburger gemacht haben, um ihren Migrationshintergrund darzustellen. Im Anschluss an die Ausstellung hatten unsere Schülerinnen und Schüler selber die Möglichkeit, in Kleingruppen Collagen zu folgendem Text zu gestalten:

„Migration ist der Fluss, der uns zu neuen Ufern bringt. Aufbrechen heißt nicht, die alten Ufer zu vergessen. Was haben Erinnerungen an alte Ufer mit unserem Blick in die Zukunft zu tun?"
Aus zeitlichen Gründen konnten die Collagen vor Ort nicht fertiggestellt werden und so entschieden sich die Schüler, die halbfertigen Ergebnisse zu Hause im Technikunterricht bis zu den Weihnachtsferien fertig zu stellen.
Am Abend schauten wir gemeinsam den Film „Solino" (Deutschland 2002, Regie: Fatih Akin), der die Geschichte der süditalienischen Familie Amato, die ins Ruhrgebiet auswandert, erzählt. Er zeigt die Entwicklungen und Schicksale der verschiedenen Familienmitglieder und ihre Verbundenheit zum Heimatdorf Solino im jeweiligen Abstand von 10 Jahren.
Die Unterrichtsmaterialien, die von der Bundeszentrale für politische Bildung zu diesem Film herausgegeben wurden, bildeten die Grundlage für die anschließende Filmdiskussion, die sich im Laufe des (späten) Abends immer wieder zu persönlichen Berichten und Stellungnahmen entwickelte.

2. Tag
Am nächsten Morgen brachen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen in vier verschiedene Stadtteile (Veddel, Wilhelmsburg, Blankenese und St. Georg) auf, um dort Passantenbefragungen durchzuführen. Sie wollten erfahren, wie die Menschen der verschiedenen Stadtteile Ausgrenzung und Integration im Alltag beobachten und erleben. Zu dieser Befragung hatten sie bereits im Vorfeld einen Fragebogen (s. Anhang) entwickelt und sich vier Stadtteile ausgesucht, die von den demographischen Daten her recht unterschiedlich sind.
Nach der Mittagspause wurden die Ergebnisse der verschiedenen Kleingruppen präsentiert.
Am Abend nahmen wir an einer „Hamburg-by-night" – Stadtrundfahrt teil, einer hop-on-hop-off-Tour, bei der die Schüler ihre Aussteigepunkte zuvor selbst bestimmt hatten. (Landungsbrücken, Elbphilharmonie, Michel, Imam-Ali-Moschee, Portugiesenviertel, Zitronenjette und das Rathaus.

3. Tag
Nach dem Frühstück erstellten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Identitäts-mind maps in Einzelarbeit; hierbei sollte letzten Endes deutlich werden, welchen Einfluss die Vorstellung anderer auf die ei-

gene Identität hat; sie also nicht ausschließlich durch einen selbst bestimmt, sondern auch von anderen zugeschrieben wird.
Während der anschließenden Präsentation kamen die Schülerinnen und Schüler zu dem Schluss, dass es dadurch möglicherweise zu Benachteiligungen für Menschen mit Migrationshintergrund kommen kann, vor allem aber auch den Vorteil für Migranten gibt, aus zwei Kulturen schöpfen zu können und dadurch vielfältigere Chancen im Leben zu haben.
Den Nachmittag verbrachten die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Freizeitgruppen (spice museum, Hamburg Dungeon, Hagenbeck, Hafenrundfahrt), die sie am Tag zuvor ausgewählt hatten.
Am Abend besuchten wir gemeinsam das Hamburger Panoptikum auf der Reeperbahn.

4. Tag
Im Hamburger Auswanderermuseum „Ballinstadt" erprobten sich die Schülerinnen und Schüler nach einer kurzen Einführung durch die Museumspädagogin als Auswanderer.
Das interaktive Spiel „der Simmigrant", das den Jugendlichen in verschiedenen Etappen die Ausreisevorbereitungen, die Überfahrt nach Amerika und die Ankunft im neuen Land näher bringt, wurde von den Jugendlichen begeistert angenommen. So kann man zu Beginn des Spiels in Ausstellungshalle 1 in eine neue Identität schlüpfen; wählt Geschlecht, Alter, Beruf, Religionszugehörigkeit, Familienstand etc. und durch"lebt" als diese neue Person die verschiedenen Ausstellungshallen von Ballinstadt, trifft Entscheidungen, die an Computerstationen immer wieder erfasst werden und entwickelt so eine völlig eigene Auswanderergeschichte, bis man am Ende in Amerika angekommen ist und es sich entscheidet, ob man in Ellis Island landet oder der „American Dream" wahr wird.

Am Nachmittag und Abend spielten wir das Planspiel „Die Insel". Ausgangssituation ist bei diesem Spiel, dass nach einer ökologischen Katastrophe in Deutschland sehr viele Deutsche gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen und auf eine Insel zu fliehen. Als der Flüchtlingsstrom immer unüberschaubarer zu werden scheint, eskaliert die Situation auf der Insel. Gruppen bilden sich; die einen wollen alle Deutschen sofort wieder loswerden, andere vermitteln, die Presse drängt sich in den Vordergrund und macht Meinung. Angst, Vorurteile und Gewalt drohen die Insel zu beherrschen, ein Ausweg muss gefunden werden. Die Schülerinnen und Schüler schlüpften mit einer erstaunlichen Ernsthaftigkeit in ihre verschiedenen, selbstgewählten Rollen. Wir Erwachsenen wunderten uns sehr, dass die Schüler in einem vermeintlichen Spiel derart emotional für ihre Sicht der Dinge eintreten; hatten wir doch eher damit gerechnet, wenig Engagement mit dieser spielerischen Methode zu erleben.

5.Tag
Nach dem Frühstück werteten wir die einzelnen Arbeitseinheiten und Programmpunkte des Bildungscamps aus – auf ausdrücklichen Wunsch der Schüler in einem Fachgespräch. („Frau Schneider, wir

können ja gerne drüber reden, was wir hier gemacht haben, aber bitte nicht wieder mit dem Wetter-Dings oder Punkte-kleben")
Vor der Abreise planten die Schülerinnen und Schüler noch eine eigene kleine Ausstellung ihrer „Fluss...Ufer" – Collagen, die in der Mensa nach den Herbstferien eröffnet werden soll.

A.3. Verlauf Bildungscamp 2012 – JH Köln

Ausgangssituation:
Im Frühsommer 2012 traten in der Klasse 8a erste konkrete Sucht/Drogenprobleme auf, die von den Schülern ausgesprochen unterschiedlich interpretiert und bewertet wurden: So gab es Schüler, die in einem sehr behüteten Umfeld aufwachsen und mit Alkohol und Zigaretten noch gar nicht in Berührung gekommen waren, als auch die (kleine Gruppe) Schüler, die seit einigen Wochen regelmäßig Alkohol konsumierten, kifften und an den Wochenenden Ecstasy nahmen.
Entsprechend arbeiteten wir zusätzlich zu den wöchentlichen „gut-drauf"-Stunden auch im Bildungscamp am Thema „Suchtprävention".
Im Mai 2012 wurde eine Schülerin der Klasse mit einer Ecstasy-verursachten Hyperthermie in die Notfallambulanz und von dort aus in die LVR-Klinik nach Bonn eingewiesen. Dieser Vorfall beschäftigte einen Großteil ihrer Mitschüler sehr stark, so dass klar war, dass neben dem „normalen Suchtpräventionsinhalten" auch ganz konkrete Hilfestellungen für den Schulalltag im Bildungscamp bearbeitet würden.

Montag, 03.09.2012
Abreise ins Jugendgästehaus nach Köln
Ankunft und erste Orientierung
Mittagessen
Einstieg in das Training
Absprachen
Rallye-Quest: „smarter ohne Kater"
Abendessen
Gemeinsamer Filmabend „Knallhart"
Diskussion

Dienstag, 04.09.2012
Frühstück
Warm-Up

Vorstellung des Projektes „ Quit the shit“ (interaktive Beratung)
Besuch des Sport- und Olympiamuseums
Abendessen
Ideensammlung für den Schulalltag

Mittwoch, 05.09.2012
Frühstück
Warm – Up
Besuch des „Calevornia“ - Spaßbades
Abendessen
„Wir konkret“

Donnerstag, 06.09.2012
Frühstück
„Wir konkret“ Vereinbarungen und Absprachen
Auswertung des Bildungscamps
Kulturprogramm Köln – Interessensgruppen
gemeinsames Picknick
Abreise

1. Tag

Näheres Kennenlernen und die Orientierung in und um die Jugendherberge stand zunächst an erster Stelle. Erwartungen wurden formuliert, Regeln vereinbart und erste Eindrücke ausgetauscht.
Nach dem Campeinstieg teilten sich die Schüler in Kleingruppen auf, um die Abenteuerquest „smarter ohne Kater“ (erlebnispädagogische Spielgeschichte, in dem zum einen theoretisches Wissen abgefragt bzw. vermittelt wird, zum anderen sportliche Teamanforderungen gemeistert werden wollen) in den Rheinauen zu bestehen.
Den Abschluss der Abenteuerquest bildete ein gemeinsames Picknick am Rheinufer in Köln-Riehl.

Am Abend schauten wir gemeinsam den Film „Knallhart“ (Deutschland 2006, Regie: Detlev Buck), der die Geschichte eines 15jährigen in Berlin/Neukölln erzählt, der ins Drogenmilieu gerät.
Die Unterrichtsmaterialien, die von der Bundeszentrale für politische Bildung zu diesem Film herausgegeben wurden, bildeten die Grundlage für die anschließende Filmdiskussion, die sich im Laufe des (späten) Abends immer wieder zu persönlichen Stellungnahmen und Anregungen entwickelte.

2. Tag

Vor dem Aktionstag „Suchtvorbeugung im Sport" im Kölner Sport- und Olympiamuseum präsentierte eine Kleingruppe der Schüler das Projekt „quit the shit" – ein interaktives Beratungsprogramm, dass es Jugendlichen ermöglicht, ihren Cannabiskonsum zu überdenken und zu reduzieren. (www. drugcom.de) Besonders den Schüler mit Migrationshintergrund gefiel diese online-Beratung bzw. der online-Selbsttest ausgesprochen gut, da sie sich nach eigenen Angaben sprachlich sicherer fühlten, als bei einer telefonischen oder persönlichen Beratung und (vor allem bei den Jungs) die Anonymität dieser Beratungsform sehr hoch gewertet wurde.

Im Anschluss daran besuchten wir das Kölner Sport- und Olympiamuseum, um an einer Aktionsführung zum Thema „ Suchtvorbeugung im Sport" teilzunehmen.
Ziel dieser Aktionsführungen ist es, auf einen bewussten und wohldosierten Umgang mit Alkohol hinzuarbeiten. (Stichwort: „Kenn Dein Limit!")
Nach der Aktionsführung hatten die Schülerinnen und Schüler noch die Möglichkeit viele Sportarten auszuprobieren (u.a. Boxen im Ring, Windkanalradrennen, Bobsimulation...) und für Fotoshootings an den verschiedenen Stationen zu posieren.

Am Abend teilten sich die Schüler in verschiedene Kleingruppen auf, um Ideen für den Schulalltag zu sammeln: So bildete eine Mädchen-Kleingruppe eine Kontaktgruppe für die Mitschülerin die zurzeit immer noch in der Entzugsklinik ist, aber an den Wochenenden gelegentlich nach Hause kommt. Die Kontaktgruppe plante, welche Freizeitangebote man mit der Mitschülerin an ihren „zu-Hause-Wochenenden" wahrnehmen könnte, welche Formen der Kommunikation es in der Woche gibt und ob und wie man Kontakt und Gespräche zu den Eltern sucht und führt.

Eine andere Kleingruppe (überwiegend Jungen) suchte im Internet nach weiteren Beratungs- und Hilfsangeboten für Jugendliche und erstellte eine link-Sammlung, in der die verschiedenen Angebote von ihnen beurteilt wurden.
Die dritte Kleingruppe plante den Einsatz der „0-Promillo-Bar" beim Weihnachtskonzert des Schulorchesters in der katholischen Kirche „Sankt Martin" in Bornheim-Merten. Es sollen nicht nur alkoholfreie cocktails und fingerfood, sondern auch selbst gestaltete Rezepttheftchen angeboten werden.
Da die Gruppen unterschiedlich lang tagten (und wir keine Veranlassung sahen, die Schüler zu unterbrechen) verschoben wir die Präsentation im Plenum auf den nächsten Abend.

3. Tag
Das Tagesprogramm bildete heute der Besuch des Spaßbades „Calevornia" in Leverkusen. Die beiden Klassensprecher hatten sich schon einige Wochen zuvor an die Schwimmbadleitung gewandt, mit der Bitte einen „Entspannungstag" im Schwimmbad durchzuführen zu dürfen.
Dieser Bitte wurde teilweise zugestimmt, so dass die Schüler sich gegenseitig Entspannungsmassagen geben konnten und Nageldesign und Frisuren ausprobieren konnten. Der Bitte der Schüler, ein Obstbuffet im Schwimmbadbereich aufbauen zu dürfen, konnte aus hygienischen Gründen nicht nachgekommen werden, so dass wir uns nach dem Schwimmbadbesuch gemeinsam in der Milchbar „fette Kuh" in Ehrenfeld stärkten.
Am Abend wurden zunächst die Interessengruppen für das Kulturprogramm am nächsten Tag vorgestellt und gewählt. So standen „Kölner Zoo", Rheinfahrt mit anschließendem Besuch des Jugendparks in Deutz, Dombesteigung und Domschatzklammer und Seilbahnfahrt mit LVR-Turm-Besuch zur Auswahl. Die meisten Jugendlichen entschieden sich für die „Domgruppe" – vermutlich auch, weil diese Gruppe auch ein anschließendes shopping-in-der-Fußgängerzone mit im Programm hatte.....

Danach wurden die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit des Vorabends vorgestellt und diskutiert. Der Zeitpunkt der Diskussion stellte sich aber als ungünstig heraus, da die Schüler völlig übermüdet waren und kaum mehr in der Lage waren, auf Kritik angemessen einzugehen bzw. Kritik vernünftig zu formulieren. Entsprechend verschoben wir die Diskussion auf den nächsten Vormittag.

4. Tag
„Wir konkret" – Vereinbarungen und Absprachen
Nach dem Frühstück stellten die verschiedenen Kleingruppen vom Dienstag ihre Ergebnisse vor.
Die Kontaktgruppe präsentierte zudem einige Vorschläge, wie die Schüler der Klasse auf Anfragen bzw. Anspielungen zur Drogenproblematik der Mitschüler seitens Nachbarklassen reagieren sollten. Über die Umsetzbarkeit wurde laut und viel diskutiert; der Schulalttag wird zeigen, die alltagstauglich die entwickelten Strategien sind.

Die Gesamtauswertung des Camps schloss sich an die Präsentationen an; deutlich wurde hierbei, dass die Klasse das Bildungscamp nicht mehr nur als „Klassenfahrt mit Programm" sieht, sondern die positiven Aspekte des gemeinsamen Lernens und Arbeitens ohne Stundentakt und in der Verbindung mit gemeinsamen Mahlzeiten (bei denen man immer noch eifrig das Thema diskutiert) und gemeinsamer Freizeitgestaltung nicht nur erlebt, sondern auch benennen kann!

Als Abschluss-Highlight fuhren wir in die Innenstadt, teilten uns in die verschiedenen Kulturgruppen ein (nicht ohne zuvor noch –zigmal die Gruppen getauscht zu haben…), tranken danach gemeinsam einen Kaffee im „starbucks", um uns dann auf den Heimweg zu machen.

A.4. Verlauf Bildungscamp 2011 – Bad Honnef

Montag, 12.09.2011

Abreise nach Bad Honnef
Ankunft und erste Orientierung
Mittagessen
Einstieg in das Training/Kennenlernen
Erste Aufgaben -Herausforderungen
Absprachen
Abendessen
Gemeinsamer Filmabend „Große Haie – kleine Fische"
Rollenspiele

Dienstag, 13.09.2011

Frühstück
Warm-Up
Interaktions-, Kooperationsspiele – „Mach mich nicht an"
Mittagessen
„Mach mich nicht an"-Rollenspiele in Jungen/Mädchengruppe
Abendessen

„Flugzeugabsturz" mit Landeparty

Mittwoch, 14.09.2011

Frühstück

„Sea-Life" – ein Meer voller Möglichkeiten (Forschertour ins SeaLife Königswinter, anschließend Übertrag in die eigene Lebenswelt

Mittagessen

Rückblick und Auswertung der Trainingstage

Abreise

1. Tag

Näheres Kennenlernen und die Orientierung in und um die Jugendherberge stand zunächst an erster Stelle. Erwartungen wurden formuliert, Regeln vereinbart und erste Eindrücke ausgetauscht. Im Vorfeld hatte ein Vortreffen mit den Schülerinnen und Schülern stattgefunden, bei dem das Bildungscampmotto "mach mich nicht an" bekannt gemacht wurde. Wie vereinbart hatte die Klasse eine eigene große Fahne gestaltet, die direkt zu Beginn im Tagesraum aufgehängt wurde – und zum kreativen Einstieg ins „eigentliche Programm" diente: der eigenen Präsentation mit den eigenen Stärken und Schwächen.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit kooperativen Abenteuerspielen („der Eierfall", „Inselspiel", „die geheimen Händler", „Haus der drei Sonnen" und einem GUT DRAUF-Marathon). Diese wurden im Klassenverband mit dem Ziel gespielt, um gleichberechtigte, kreative und zufriedenstellende Umgangsformen kennen zu lernen. Die Herausforderungen richteten sich an die Klassen als Ganzes; die Schüler arbeiteten miteinander statt gegeneinander und entsprechend wurde der Erfolg entweder gemeinsam erreicht – oder gar nicht. Teamarbeit hatte einen zentralen Stellenwert, die Schüler waren stark gefordert beim gegenseitigen Zuhören, in ihrer Kompromissbereitschaft und bei Entscheidungsfindungen, bei der Nutzung der jeweiligen Stärken und der Rücksichtnahme auf die jeweiligen Schwächen.

Der gemeinsame Filmabend („große Haie – kleine Fische") wurde im Vorfeld von einer Schülergruppe mit vorbereitet: statt wie üblich Popcorn und Cola zum Film zu konsumieren, mixte die „Catering-Gruppe" frische, alkoholfreie Cocktails und bereitete Trockenobst-Spieße für die Mitschülerinnen und Mitschüler.

Die Einführung in den Einheitenbereich „zusammen sind wir stark" bildete der Film „große Haie – kleine Fische" (Vicky Jenson, 2004), der am Abend szenenweise mit den Schülern angeschaut und besprochen wurde.

Im Anschluss an den Film erarbeiteten die Schüler alternative Handlungsstränge, deren Grundlage eine selbstgestaltete Mind Map aus der Sicht des Hauptdarstellers war: Die Umstände /Personen, die „Oscar

(die Hauptfigur: ein Zungenschrubberfisch) als belastend erfuhr, wurden rot gekennzeichnet; dort wo er Unterstützung, Hilfe oder Geborgenheit erlebte, wurden grüne Markierungen angebracht.

2. Tag

Nach einem bewegten Warming-up begannen die Trainingseinheiten mit dem Deeskalationstrainer von „skills4life":

Es wurden Simulationsübungen durchgeführt, bei denen die Schüler in ihrer eigenen Wahrnehmung irritiert werden sollen. Diese Simulationen wurden entsprechend der Zielgruppe in Form von Rollenspielen und erlebnispädagogischen Übungen durchgeführt. Ziel war es, unterschiedliche Verhaltensweisen kennen zu lernen und deren kulturelle Bedeutung zu hinterfragen. Darüber hinaus galt es, die eigene Haltung dazu zu reflektieren und sich mit der Koexistenz unterschiedlicher Wertesysteme auseinander zu setzen. Frustrationserfahrungen in der Gruppe wurden bewusst aufgegriffen und konstruktiv im Prozess verarbeitet.

Im Anschluss werden die Themen Unterschiedlichkeit und Ausgrenzung durch eine besondere Form der Visualisierung erfahrbar gemacht, bei der die Schüler mit bestimmten Rollenzuschreibungen unterschiedliche Positionen in der Gesellschaft kennen lernen. Dabei erleben sie die Situation anderer aus deren Perspektive.

Am Nachmittag wurden verschiedene Kommunikationsstile aufgezeigt, die aus verschiedenen Werte- und Sozialsystemen stammen. Wenn unterschiedliche Kommunikationsstile aufeinander stoßen, ist die Gefahr von Missverständnissen hoch. Die Schüler erfuhren, dass es unterschiedliche Interpretationen des Gesagten geben kann und dass sich dessen eigene Deutung davon wesentlich unterscheiden kann. Sie wurden ermutigt, Missverständnissen durch Nachfragen vorzubeugen und übten dies in Kleingruppen ein.

Am Abend spielte die Gruppe gemeinsam das Kooperationsspiel „Flugzeugabsturz" – und nach dem" alle Schüler - den Gefahren des Dschungels trotzend - lebend den Hubschrauberlandeplatz erreicht hatten", feierten sie gemeinsam eine Party. Natürlich mit ausreichend Vorbereitung in der „Styling – und Wellness-Oase".....

3. Tag

Die Forschertour „ein Meer voller Möglichkeiten" startete am dritten Tag im sea-life-center in Königswinter. Verschiedene Überlebensstrategien der Meeresbewohner (Schwarmbildung, Flucht, Tarnung, Koope-

ration Seeanemone/Clownfisch) wurden in Kleingruppen erarbeitet, im Plenum vorgestellt und auf die eigenen Lebenswelten der Schüler übertragen. („ich geh jetzt immer mit Tolga und Tobi zusammen zum Bus, dann können die 8er mir nichts tun…" „Bayern ist scheiße, aber ich zieh jetzt zum Fußball ein Bayern-Trikot an, dann lassen die mich in Ruhe…" „abhauen ist doch cool – guck mal so wie die Qualle da – und zack! weg ist sie!"

Auswertung

Die Abschlussreflexion der Trainingstage fand im Tagesraum statt, indem auf einer Geländeplatte eine große Auswahl von Schlümpfen an verschiedene Positionen innerhalb der Landschaft gestellt waren. Nachdem die Schüler ausreichend Gelegenheit hatten, alle Schlümpfe in Ruhe zu betrachten, wählten sie einen Schlumpf aus, der ihnen am besten erschien, den wichtigsten Aspekt ihres Erlebens während der zurückliegenden Tage darzustellen. Sie erläuterten der Gruppe, für welches Erlebnis der ausgewählte Schlumpf stand („ich habe meinen Schlumpf an den Baum gestellt, da hab ich alle beim Flugzeugabsturz gerettet", „mein Schlumpf steht im Partyraum, die Party war super") und konnten mit anderen Schlümpfen, die zu diesem Erlebnis gehörten, kurzen Kontakt herstellen.

A.5. Verlauf Bildungscamp 2010 – Ponyhof Devroede

Montag, 13.09.2010

Ankunft

Begrüßung

Hofrundgang

Regeln und Vereinbarungen

Mittagessen

Pony-Praxis: Annäherung, Körperkontakt, Führen des Ponys, Pflege des Ponys, Füttern des Ponys, Weidegang

Kleingruppencollage „Jungs = Autos und Mädchen = Pferde" ???

Film „kick it like Beckham" – anschließend Auswertung

Abendessen

Kooperationsspiel: „die Insel der verlorenen Pferde"

Kreativeinheit: Gestaltung der Hufeisenpässe

Dienstag, 14.09.2010

Frühstück

Warming-up

Planung und Vorbereitung des Abschlussfestes „ponyboy and horsegirl"

Ponypraxis: Weidegang, Ponypflege, Sattel- und Trensenkunde

Reitstunde: Bahnfiguren und Lockerungsübungen für Pony und Reiter

Mittagessen

Ausflug mit Picknick zur Rugbywiese

Rugby-Turnier

Cheerleader-Training

Abendessen

Nachtgeländespiel: „ Tayfun in Not“

Lagerfeuer mit Fackelauswertung

Mittwoch, 15.09.2010

Warming-up

Vorbereitungen „ponyboy and horsegirl“

Ponypraxis: Weidegang, Ponypflege

Reitstunde: leichte Bahnfiguren im Trab

Mittagessen

Präsentation „Volk der Agta, Philippinen“ (Bumerang-Jägerinnen)

Kreativprojekt: Bumerang-Bau

Abendessen

Abschlussabend „ponyboy and horsegirl

Donnerstag, 16.09.2010

Warming-up

Ponypraxis: Weidegang, Ponypflege

Reitstunde: leichte Bahnfiguren und cavalettis im Galopp, Reitstaffette

Übergabe Hufeisenpässe

Auswertung – Fallschirmmethode

Herausgeschleudert wurde: „ die Bratkartoffeln“, „das ausmisten“, „dass die Katze immer tote Mäuse hingelegt hat“, „die lange Wanderung“, „dass jemand meine 5 Euro geklaut hat“

In den Himmel gehoben wurde: „dass die Michi und ich wieder Freunde sind“, „die süße Daisy (ein Isländerpony)“, „dass ich noch lebe und nicht vom Pferd gefallen bin“ und „dass ich jetzt mit dem Tolga zusammen bin“

A.6. Verlauf Bildungscamp 2009 – JH Aachen

Montag, 07.09.2009

Ankunft

Begrüßung

Regeln und Einstieg ins Training

Mittagessen

Tierforscher-Ausbildung

als Stationslauf in 4 Teams (jede Kollegin übernimmt 2 Stationen; Gruppen rotieren regelmäßig)

Stationen:
1. Tiere – Herkunftsländer
2. Spuren - Rätsel
3. Papageien-Eier-Transport
4. Tagaktive-in-der-Nacht
5. Geschmacks-Rätsel
6. wer-frisst-was?
7. Impfstoff-Kurier
8. Tierstimmen-Imitation / Pantomime

im Anschluss: Kooperationsspiel (Medikamententransport übers Eismeer)

Tierforscher-Prüfung, Ausweise + Stifte + Notizbücher

Abendessen

Wellness-Oase (für die morgige Forschertour muss man in Höchstform sein!)

- Igelballmassage
- Partnermassage zu Tiergeschichten
- Vitamin-Bombe

Dienstag, 08.09.2009

Frühstück

Start Forschertour Euregio-Zoo

Zoorallye in Kleingruppen

Lunchpaket

Kreativangebote (Tier-windowcolor o.ä.)

Abendessen

Filmabend „unsere Erde"

Abschluss: Partnermassage

Mittwoch, 09.09.2009

Frühstück

Bewegungsspiele

Planspiel „Zoodirektor" in 4 Gruppen, jede Kollegin moderiert eine Kleingruppe

Präsentation der verschiedenen Zoos

Mittagessen

Kooperative Abenteuerspiele (Flugzeugabsturz, slackline, Fliesenzahlenspiel)

Gut-drauf-Übertragung: Vergleich „mein Lieblingstier und ich", Zeichnung (collage), in der gegenübergestellt wird: Ernährung, Stressabbau, Bewegung, Lebensraumgestaltung

Abendessen

Quizabend / Spieleabend / bunter Abend(„der große Preis" mit gemischten Kategorien)

Tierforscher-Urkunden-Verleihung

Donnerstag, 10.09.2009

Frühstück

Einführung in die „Giraffen"- und „Wolfsprache" – s. Arbeitsmaterialien vom Institut für Frierdenspädagogik, 2007

Anspiele in Partnerarbeit in Wolfsprache und Giraffensprache

Präsentation im Plenum

Anspiele in Kleingruppen in Wolf- und Giraffensprache

Präsentation im Plenum

Mittagessen

Auswertung

Verabredungen für die Inhalte der nächsten Klassenstunden sowie die Gestaltung des Klassenraumes mit Wolf- und Giraffenpostern

Anlage B
Auswertungsbögen

Selbsteinschätzungsbogen – a) soziale Kompetenzen
b) „mein Wohlbefinden"

Ich kann im Gespräch mit mir bekannten Personen bei Nichtverstehen nachfragen.
0 immer problemlos
0 in den meisten Fällen
0 mal so mal so
0 nicht so gut
0 gar nicht

Ich kann im Gespräch mit mir bekannten Personen meine Meinung verteten.
0 immer problemlos
0 in den meisten Fällen
0 mal so mal so
0 nicht so gut
0 gar nicht

Ich kann im Gespräch mit mir bekannten Personen Missverständnisse aufklären.
0 immer problemlos
0 in den meisten Fällen
0 mal so mal so
0 nicht so gut
0 gar nicht

Ich kann im Gespräch mit mir unbekannten Personen bei Nichtverstehen nachfragen.
0 immer problemlos
0 in den meisten Fällen
0 mal so mal so
0 nicht so gut
0 gar nicht

Ich kann im Gespräch mit mir nicht bekannten Personen meine Meinung verteten.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Ich kann im Gespräch mit mir nicht bekannten Personen Missverständnisse aufklären.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Bei Teamarbeiten teile ich der Gruppe mit, was ich gut kann und was ich weniger gut kann, damit wir die Aufgaben sinnvoll aufteilen.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Wenn es für eine Gruppenarbeit wichtig ist, kann ich meine persönlichen Interessen hinten anstellen.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Ich bin der der Lage meinen Mitmenschen gegenüber positive Kritik zu äußern.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Ich bin der der Lage meinen Mitmenschen gegenüber negative Kritik zu äußern.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Ich bin in der lage von meinen Mitmenschen positive Kritik anzunehmen.

Ich bin der der Lage meinen Mitmenschen gegenüber positive Kritik zu äußern.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Ich bin in der lage von meinen Mitmenschen negative Kritik anzunehmen.

0 immer problemlos

0 in den meisten Fällen

0 mal so mal so

0 nicht so gut

0 gar nicht

Bei Konflikten suche ich eine Lösung, die mich und meinen Konfliktpartner zufrieden stellt.

0 in jedem Konfliktfall

0 in den meisten Konfliktfällen

0 bei der Hälfte aller Konfliktfälle

0 bei einigen Konfliktfällen

0 nie

Meine Konflikte löse ich verbal.

0 in jedem Konfliktfall

0 in den meisten Konfliktfällen

0 bei der Hälfte aller Konfliktfälle

0 bei einigen Konfliktfällen

0 nie

Meine Konflikte enden in körperlichen Auseinandersetzungen.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten, nur wenn es sich nicht vermeiden lässt

0 nie

Ich nehme meine Termine pünktlich wahr und sage im Verhinderungsfall rechtzeitig ab. 0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich erfülle meine Arbeitsaufträge selbständig und ohne zusätzliche Erinnerungen/Kontrollen.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich erfülle meine Arbeitsaufträge termingerecht.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich gehe mit meinen Mitmenschen so um, dass ich ihnen nicht wissentlich körperliche oder seelische Schäden zufüge.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich gehe mit mir anvertrauten Gegenständen und Materialien sorgfältig um.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich gehe mit der Umwelt sorgfältig um.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich acht auf meine physische und psychische Gesundheit.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich weiß, wie ich meine physische und psychische Gesundheit stärke und Schädigungen vorbeuge.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich kann meine aktuelle Befindlichkeit (physisch und psychisch) klar benennen.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich weiß, woran es liegt, wenn es mit schlecht geht.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Ich kann etwas für mich tun, wenn es mir schlecht geht.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Aus dem lifecompetence-training (Stichworte Bewegung, gesunde Ernährung, Stressregulierung) habe ich in mein Privatleben übertragen :

Fragebogen zum lifecompetence-training

Ich habe regelmäßig an der Doppelstunde „lifecompetence training" teilgenommen:

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Auf die Fragen und evt. Probleme in unserer Klasse wurde in der lifecompetence – Stunde ausreichend eingegangen.

0 immer

0 oft

0 manchmal

0 selten

0 nie

Die Inhalte der lifecompetence-Stunden sind für Jugendliche von Interesse.

0 alle

0 die meisten

0 manche

0 wenige

0 keine

Die Inhalte der lifecompetence-Stunden waren für mich persönlich wichtig und interessant.

0 alle

0 die meisten

0 manche

0 wenige

0 keine

Bildungscamps:

An welchem der Camps hast Du teilgenommen?

0 Aachen

0 Ponyhof Westerwald

0 Bad Honnef

0 Köln

0 Hamburg

0 Bad Honnef

Als wie wichtig beurteilst Du die Themen, die auf den Bildungscamps behandelt wurden?

Aachen – soziales Lernen

0 sehr wichtig

0 wichtig

0 nicht sehr wichtig

0 gar nicht wichtig

Ponyhof – Mädchen-und Jungenförderung

0 sehr wichtig

0 wichtig

0 nicht sehr wichtig

0 gar nicht wichtig

Bad Honnef – Anti-Gewalt

0 sehr wichtig

0 wichtig

0 nicht sehr wichtig

0 gar nicht wichtig

Köln – Suchtprävention

0 sehr wichtig

0 wichtig

0 nicht sehr wichtig

0 gar nicht wichtig

Hamburg – „erwachsen werden" (Migration, Partnerschaft, Geld)

0 sehr wichtig

0 wichtig

0 nicht sehr wichtig

0 gar nicht wichtig

Bad Honnef – „Vollgas ins letzte Schuljahr"

0 sehr wichtig

0 wichtig

0 nicht sehr wichtig

0 gar nicht wichtig

Es hat mir gefallen, dass die Bildungscamps immer von Frau Schneider, Frau Dietz und Herrn Härle begleitet wurden.

0 sehr

0 gut

0 ok

0 es wäre besser gewesen, wenn immer andere Lehrer mitgefahren wären

0 gar nicht

Deine Kommentare zu den Jugendherbergen in Köln, Aachen, Bad Honnef, Hamburg und dem Ponyhof?

Ich würde empfehlen, auch in der neuen Jahrgangsstufe 5 das Projekt lifecompetence training durchzuführen.

0 auf jeden Fall

0 das wäre gut

0 halte ich für nicht so wichtig

0 halte ich für unwichtig

0 auf keinen Fall

Anlage C - Arbeitsmaterialien

Literatur:

„Achtsamkeit und Anerkennung" – BzgA – 2006

„Atlas der Erlebniswelten" – Eichborn – 2001

„Aus Erfahrung lernen" – H. von Spiegel – 2001

„Das neue Streitschlichterprogramm" – K. Jefferys – 2012

„Fair kochen" – fairtrade - 2008

„Fit for life" – Juventa - 2008

„Gesundheitsförderung konkret" – BzgA - 2011

„Gewalt und Rassismus" – K. Schumacher – 2003

„Hot Pot" – G. Bürgler – 2008

„KomPakt" – Gut Drauf – 2008

„Miteinander klarkommen" – D. Schilling – 2000

„Schulische Gewaltprävention" – Institut für Friedenspädagogik Tübingen - 2007

„Sex. Sex! Sex?" – aej – 2012

„Unterricht in Bewegung" – BzgA – 2013

Filme:

„große Haie – kleine Fische“ – Vicky Jenson – USA 2004“

„kick it like Beckham“ – Gurinder Chadha – GB 2002

„Knallhart“ – Detlev Buck – D 2006

„Solino“ – Fatih Akin – D 2002

„Unsere Erde“ – Alastair Fothergil – GB 2007